

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 10/11

1969

21. JAHRGANG



Verwitterte Kreuze mahnen / Holzschnitt Bodo Zimmermann



Wanderung in den Herbst

Jedes Jahr, wenn sich im Herbst die Natur zum Abschied mit ihren schönsten Gewändern schmückt, erfaßt den Menschen, welcher Sinn für die Natur hat, eine elegische Stimmung, wie Abschiedsschmerz und Trennungswel. Aber es ist ja kein Sterben der Natur, wie man es oft fälschlich hört, sondern Vorbereitung auf den Winterschlaf, aus dem sie im Frühling ausgeruht und frisch gestärkt zu neuem, vielfältigem Leben erwacht.

Die Menschen in den großen Städten haben ja leider nur wenig Berührung mit Wäldern, in denen sie dieses alljährliche Herbstwunder erleben und sich daran erfreuen können. Um so dankbarer müssen gerade wir Neumärker uns daran erinnern, wieviel beglückende Freude wir zu jeder Jahreszeit, ganz besonders im Herbst, in den herrlichen Waldungen unserer unvergesslichen Neumark erleben durften.

Wenn sich die Wanderriege des Männerturnvereins unter der kundigen Führung unseres lieben Kameraden, des Konrektors Bloch, auf die allmonatliche Wanderung begab, dann konnten wir sicher sein, wieder ein anderes, für uns noch neues Stück unserer schönen Heimat kennen und schätzen zu lernen. Und diese Tage waren fast ausnahmslos von gutem Wetter begünstigt. Am schönsten waren die Herbstwanderungen, wenn die Natur ihr prächtiges Abschiedsgewand angelegt hatte, wenn das gelbe Birkenlaub an den weißen Stämmen goldig erglänzte und die anderen Bäume in vielen Farbschattierungen leuchteten. Da mußte ja jedem empfindsamen Menschen das Herz aufgehen! Die Buchen und Eichen hatten einen braunen Ton; aber es gab auch Arten, deren Laubfarbe vom hellen Violett bis zum dunklen Purpurrot hinüberspielte. Hier und da brachten die roten Beeren der Eberesche, die roten Hagebutten, die schwarzen Vogelkirschen der Kornelkirsche und die weißen Schneebären eine lustige Note in das schon ohnehin farbenfreudige Bild.

Aber auch die Tierwelt wollte in diesem bunten Wettstreit nicht abseits stehen und zeigte sich vor allem in ihren gefiederten Vertretern. Da waren der kleine und der große Buntspecht und der Grünspecht, die uns schon von weitem durch ihr geschäftiges Klopfen auf ihre Gegenwart aufmerksam machten. Und dann die geschwätzigen, diebischen Elstern in ihren altpreußischen Farben Schwarz-Weiß, die bunten Eichel- und Tannenhäher, der gelb leuchtende „Vogel Bülow“, der Pirol, der rotbrüstige Dompfaff oder Gimpel, der in mancherlei kräftigen bunten Farben protzende Stieglitz oder Distelfink und schließlich der seltene, scheue Wiedehopf, dessen Kopfschmuck an den eines Indianerhäuptlings erinnert.

Gleich einem blitzenden Edelstein konnte man zuweilen dicht über dem Wasserspiegel der Zanke den prächtigen, stahlblau glänzenden Eisvogel dahinstreichen sehen.

In der Nähe von Lippehne nistete in den höchsten Zweigen großer Bäume eine Reiherkolonie, und bei Zanzhausen konnte man die Kraniche beobachten, die sich bei Annäherung eines Menschen mit einem glucksenden Krächzen erhoben, was Schiller als „furchtbare Krähen“ in

seinen Kranichen des Ibykus bezeichnet. Auch die seltene Trappe konnte man hier antreffen.

Stets erfreuten uns die Stimmen der Vogelwelt, das werbende Gurren des Holztäuberichs, der neckische Ruf des Kuckucks und das zarte Zirpen der Grasmücke, während der erwähnte Gimpel immer nur denselben langweiligen Pfiff ertönen läßt und im Schilf des Seeufers der Rohrspatz — nun eben wie ein Rohrspatz — schimpft! Die Drossel, die uns im Frühling und Sommer mit ihrem herrlichen Gesang beglückt, hat im Wald das Amt des Wächters übernommen, indem sie die Tiere des Waldes beim Nahen eines Jägers durch lautes Schlippen warnt. Die Königin der Singvögel, die Nachtigall läßt sich jedoch meist nur in der Nähe menschlicher Behausungen, in Parks und Gärten vernehmen, als ob sie, sich ihrer Bedeutung bewußt, Wert auf die Anwesenheit eines musikverständigen Publikums legt!

Von den Säugetieren machten uns die munteren Eichhörnchen mit ihren kecken Kletterkünsten viel Freude; auch Meister Reinecke sahen wir mitunter gerade noch im Gebüsch verschwinden, uns wie zum Hohne mit seiner buschigen, roten Rute zuwinkend; so schien es uns wenigstens. Besonders anmutig war immer der Anblick eines mit weiten Sprüngen vor dem Menschen flüchtenden Rehbocks oder der einer Ricke, welche ihre beiden gespenkelten Kitzchen antrieb, das zweibeinige Raubtier, genannt Mensch, zu meiden. Einmal sah ich bei einer Alleinwanderung eine Bache mit ihren längsgestreiften Frischlingen, ein reizendes Bild. Auch einem Dachs, dem Grimbart der Fabel, bin ich einmal begegnet; es ist das ein seltener Zufall, da der unbefohlene, etwas schwerfällige Geselle meist nur im Schutze der Dunkelheit seinen Bau verläßt. Früher war er der Lieferant der Tornisterbezüge für die preußischen Jäger; doch sind diese geschäftlichen Beziehungen ja jetzt abgebrochen. Seine Fährte ist so komisch, daß man, auf menschliche Verhältnisse übertragen, sagen würde: „Er latscht über den großen Onkel!“



Wildwiese bei Landsberg/Warthe

Kirche in der Gesellschaft?

In der zweiten Oktoberwoche wurde es im Fernsehen wieder gezeigt und gesagt: Die Kirche ist in der Gesellschaft dann begründet, wenn sie für die Armen, Elenden, Notleidenden und Entreteten eintritt. Das heißt praktisch: wenn sie Kindergärten, Altersheime, Krankenhäuser baut, Ehe- und Sozialberatungsstellen einrichtet usw.

Wie kommt es nur, daß diese Selbstverständlichkeiten heute so pathetisch wiederholt werden, als wäre es eine ganz neue Sicht des Christentums?

Das steht schon immer in der Bergpredigt des Neuen Testaments, ist zwar in manchen Epochen der Kirchengeschichte vernachlässigt worden, aber davon kann heute nicht die Rede sein.

Ist der Verdacht erlaubt, daß sich Gruppen dieser Gesellschaft, die soziale Aufgaben übersehen haben, mit dieser Rede ein Alibi verschaffen wollen? Die Kirche darf sich nicht allein gesellschaftlich begründen und festlegen lassen. Das wäre ihr Ende.

Der Leidende, Kranke und Sterbende ist in seiner letzten Stunde nicht an gesellschaftlichen Strukturen interessiert. Soll ihm die Kirche durch den Pastor sagen, daß sie auch bessere soziale Gesetze durchzusetzen wünscht?

Solche Menschen erwarten ein Wort, das von dieser Welt als Brücke in jene Welt reicht.

Darum ist die Kirche in dem Wort begründet, das über diese Welt hinausweist, den Menschen nicht verläßt und bis vor Gottes Thron begleitet und darum Gottes Wort genannt wird.

Pfarrer Klaus-Jürgen Laube

Den König des Waldes, den Hirsch, haben wir wiederholt in prächtigen Exemplaren gesehen so bei Gralow in „die schwarze Grund“, wie diese Schlucht genannt wird, und auf der großen Wildwiese im Kladower Forst. Hierhin wanderten wir eines Abends, um das Röhren, den urgewartigen Herausforderungsruf des Junghirsches an den Platzhirsch zu hören, der meist einen Kampf auf Leben und Tod um das Recht des Stärkeren



Foto: Dr. Georg Martens



WIR WERDEN BEI DEM HERRN SEIN ALLEZEIT+

I.THESS. 4.17b

einleitete. Es war schon ganz dunkel geworden, als wir im Gänsemarsch stillschweigend, um das Wild nicht zu vergrämen, durch den Wald gingen. Unter unsere Rockkragen hatten wir uns weiße Taschentücher geklemmt und sozusagen „Tuchfühlung“ hergestellt, sonst hätten wir uns in der Dunkelheit verloren. So kamen wir nahe an der Försterei Mollberg vorbei, wo Förster Ewald residierte. Hier vernahmen wir nun bald die urigen, dröhnen Laute des Herrn der Wälder und lauschten diesen im Dunkel der Nacht in andächtigem Schweigen! — Es gab wohl Gastwirte, welche die Städter mit der Ankündigung „Die Hirsche schreien!“ zu sich lockten und dann durch bezahlte Leute das Röhren der Hirsche auf einer Gießkanne imitieren ließen! — Wir kamen in ein Dorf, bei dessen Gastwirt wir uns angemeldet hatten. Er hatte in seinem Saal ein Heulager für uns vorbereitet, auf dem wir nach der anstrengenden Wanderung herrlich schliefen. Am nächsten Morgen nahmen wir bei schönem Sonnenschein ein erfrischendes Bad im nahen See. Dabei sahen wir ein Luftschiff mit Kurs auf Polen fahren.

Als das folgenschwere Jahr 1944 sich seinem Ende zuneigte, waren wir noch einmal hinausgewandert, uns wohl bewußt, daß es wahrscheinlich unsere letzte Wanderung sein würde. Wir kamen nach Ratzdorf und sahen dort, daß der Gastwirt seinen Tanzsaal mit einer dicken Strohschicht zum Massenquartier für den zu erwartenden Flüchtlingsstrom vorbereitet hatte. Und an diesem Tage erlebten wir als erstes Anzeichen der kommenden Schreckenszeit einen Flüchtlingszug. Dieser kam auf der Bahnstrecke von Soldin her und war überfüllt mit Menschen, meist Frauen und Kindern, die nur wenige hastig zusammengeraffte Habe und einige Lebensmittel für die nächsten Tage bei sich hatten. Die Männer hatte man ja für den Volkssturm zurückbehalten ...

Mit bewegten Gefühlen nahmen wir voneinander Abschied, wußten wir doch nicht, ob und wann wir uns noch einmal wiedersehen würden.

Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

Wie in jedem Jahr, so auch in diesem Jahre, hat sich die Herausgabe des Heimatblattes durch die Urlaubszeit und unsere Heimatkirchentage sehr verzögert. Allen lieben Lesern bin ich daher dankbar, daß sie so geduldig gewartet haben. Zwischen meinem Urlaub, den ich bei schönstem Wetter — ohne Langeweile — auf der Insel Helgoland verleben durfte, und den Tagen in Wiesbaden und München war leider nur eine kurze Spanne Zeit, die mit Vorbereitungen für diese Treffen reich angefüllt war und nicht ausreichte, um das neue Heimatblatt zusammenzustellen.

Seit 4. November wird nun mit frischen Kräften, angefüllt mit vielen schönen Erinnerungen, wieder hier bei uns gewirkt. Dank der Hilfe meiner getreuen Mitarbeiterinnen, mit denen ich noch vom 31. Oktober bis 1. November gemeinsam im Dominikanerkloster in Frankfurt am Main an einer Tagung des Konvents der zerstreuten ev. Ostkirchen teilgenommen habe und die in Wiesbaden und München auch dabei waren, werden wir bald alle angesammelte Post aufgearbeitet haben.

Über den Verlauf der Heimatkirchentage wird an anderer Stelle berichtet. In diesem Blatt über das vorbildlich von Herrn Carl Rittmeyer vorbereitete Treffen in Hamburg. Es gab überall viele, viele Begrüßungen, und oft wurde mir versichert, wie man sich freue, wieder einmal mit lieben, alten Landsbergern frohe Stunden verlebt zu haben. Allen Daheimgebliebenen, die jetzt keine Möglichkeit der Teilnahme an einem unserer Treffen hatten, möchte ich daher schon jetzt raten, sich den 1. bis 3. Mai 1970 in Herford vorzumerken, denn viele wollen

Unser bester Kamerad, Konrektor Bloch, hat es nicht verwinden können, daß er seine schöne, geliebte Heimat verlassen sollte. Darum hat er seine letzte Ruhestätte in dem See bei Kadow gesucht und gefunden! Von ihm konnte man auch sagen wie Loewe in seiner Ballade von Archibald Douglas: „Der ist in tiefster Seele treu, wer die Heimat so liebt wie du!“ Doch wir anderen, die wir aus dem Inferno des furchtbaren Krieges übriggeblieben sind, wollen uns, wenn auch wehmütigen, so doch dankbaren Herzens unserer schönen Heimat erinnern in dem Gedanken — frei nach Gulbransson — „Und ewig singen die Wälder dasselbe Lied!“

W. Heidenreich †. 17. 2. 1968

Landsberger Heimatstube in Herford

Landsberger, die beabsichtigen, unsere Heimatstube in Herford, Elisabethstr. 9, zu besuchen, werden gebeten, sich mindestens zwei bis drei Tage vorher anzumelden bei:

Paul Bandlow,
49 Herford, Bauvereinstr. 6.

Die Heimatstube ist sonst geschlossen. — Herr Bandlow richtet sich dann nach den Wünschen der Besucher und ist pünktlich mit dem Schlüssel zur Stelle.

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land, 1 Berlin 20, Neuendorfer Str. 83, Postscheckkonto: Berlin West, Sonderkonto Nr. 1526 13. Telefon: 3 61 46 21 und: 3 61 39 93 nach Dienstschlüssel. Druck: Otto Ziegler, 1 Berlin 62, Koberger Str. 11.

dann auch wieder dabei sein und fröhliches Wiedersehen feiern. Es dauert nicht lange, dann ist es so weit!

Jetzt haben wir allerdings erst noch die Schattenseite des Jahres vor uns. Die Nächte werden länger als die Tage, und die Natur legt ihr buntes Herbstkleid ab, um den Winterschlaf zu beginnen. November ist auch der Monat, in dem die meisten Menschen sterben, und deshalb ist es kein Zufall, daß in dieser Zeit so viele Trauer- und Gedenktage begangen werden. In der katholischen Kirche sind es Allerheiligen und Allerseelen und in der evangelischen Kirche der Bußtag und der Ewigkeitssonntag, früher der Totensonntag. Davor begehen wir den Volks- trauertag, der besonders unseren Verstorbenen der beiden Kriege gewidmet ist.

Unsere Gedanken weilen oft bei unseren Lieben, die nicht mehr unter uns weilen. Allen, die gerade in jüngster Zeit einen lieben Menschen verloren haben, möchte ich mit nachfolgenden Worten Trost geben.

Wir wollen nicht trauern, daß wir sie verloren haben, sondern dankbar sein dafür, daß wir sie gehabt haben, ja, auch jetzt noch besitzen, denn wer heimkehrt zum Herrn, bleibt in der Gemeinschaft der Gottesfamilie und ist nur vorausgegangen.

Hieronymus 331—420

Mit vielen lieben Grüßen Ihnen allen eine gesegnete Adventszeit wünschend, verbleibe ich

Ihre Irma Krüger

1 Berlin 20 (Spandau), Neuendorfer Straße 83

Telefon: 3 61 46 21 und 3 61 39 93.

Unser nächstes

Treffen in Berlin

Adventsfeier
findet statt in diesem Jahre am Sonntag, dem 14. Dezember 1969

im

Parkrestaurant Südende
Steglitzer Damm 95 — Ab 14 Uhr

Radierungen · Fotos

Wappenteller

Ansichtskarten-

Serien

Landsberger

Wappennadeln

Auskunft und Angebote

Kirchlicher Betreuungsdienst
Berlin 20, Neuendorfer Str. 83

Zum Weihnachtsfest

Aurig-Fotos!

Landsberg im Schnee und viele Aufnahmen aus der märkischen Heimat durch:

Anneliese Ebner, geb. Aurig

638 Bad Homburg v. d. H.,

Lange Meile 57

WIMBP

Heimatblatt-Leser schreiben uns

Haifa/Israel, Anilewicstraße 18

... Übrigens wird es Sie wohl interessieren, daß im Februar d. J. hier in Haifa der frühere Landsberger Alfred Mannheim, dessen Vater bereits das Landsberger Gymnasium besucht hat, plötzlich verstorben ist. Er war Mitinhaber der Firma Scheibe, Mühle und Getreidegeschäft. Zwei Monate später folgte ihm seine Frau Grete Mannheim geb. Weil, deren alte Mutter mit 91 Jahren noch in Haifa lebt, ebenso plötzlich in den Tod. Alfred Mannheim hatte noch viele Freunde aus seiner Gymnasialzeit und aus dem 1. Weltkrieg, an dem er teilgenommen hat.

Ich hoffe, daß es Ihnen gut geht, danke für die Zusendung der HEIMATBLÄTTER und grüße Sie bestens

Ihre Erna Lewin geb. Bernstein

Ost-Berlin ...

... vor vier Wochen war ich mit einer bekannten Familie in Landsberg, und nun will ich Ihnen doch auch etwas darüber berichten ... also, nicht mehr zu erkennen!

Wir waren zuerst auf dem Friedhof an der Friedeberger Chaussee. Das Grab meines Mannes habe ich noch gefunden. Das Denkmal war umgefallen — den Namen konnte ich aber noch lesen —, sonst war alles verwildert.

Dann ging es zur Heinendorfer Straße Nr. 76, wo ich 25 Jahre gewohnt habe. Das Haus ist in Ordnung gebracht (siehe Foto). Die Stallungen und die Polsterwerkstatt von Zabel, das Hinterhaus ist abgerissen; der Laden steht leer. Die Brauerei Kohlstock steht auch nicht mehr; dort sind vorn Hochhäuser bis zur Schneidemühle von Enderlein entstanden. An einer Seite ist ein Kindergarten, und an Stelle der Brauerei hat man ein Kühlhaus für Eier errichtet.

... es geht mir gut, trotz meines hohen Alters — werde auch schon 87 Jahre alt (am 14. Januar 1970), nur meine Augen sind sehr schlecht ...

... möge Sie unser Herrgott noch recht lange gesund erhalten, daß Sie Ihres Am-

tes noch recht lange walten können. Dies wünscht von ganzem Herzen

Frau O. D...

404 Neuß/Rhein, Roonstraße 14

... in der vergangenen Woche habe ich Wiedersehen mit einem alten Landsberger Schulfreund gefeiert, den ich, abgesehen von einem kurzen Gespräch im Jahre 1949, seit seinem Abitur (1930) nicht mehr gesehen hatte. Ich wußte nur ganz oberflächlich, daß er nach dem Kriege in Südamerika ansässig war — hatte aber weder Anschrift noch sonst etwas in Händen. Bis bei uns am vergangenen Sonntag das Telefon klingelte und sich, ohne Namensnennung, meiner ahnungslosen Frau ein Herr vorstellte, „der mit Ihrem Mann zur Schule gegangen ist!“ Zwei Tage später hockten wir dann zusammen und mußten mit Gewalt auseinandergebracht werden; denn schließlich wartete am nächsten Morgen auf jeden von uns der Beruf.

Es handelt sich um Kurt Meyer, Sohn des bekannten Landsberger Rechtsanwalts Dr. Kurt Meyer, Hohenzollernstraße. Seine jetzige Anschrift: 4 Düsseldorf-Benrath, Ludolfstraße 14.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Hans Werther

7122 Besigheim, Bergstraße 5

... Hier in Besigheim habe ich noch niemand aus Landsberg getroffen. Vielleicht wohnen Landsberger um mich herum, und ich weiß es nur nicht? Wer meldet sich bei mir?

Meinen besten Dank und heimatliche Grüße

Ihre Erika Schapitz

Box 528

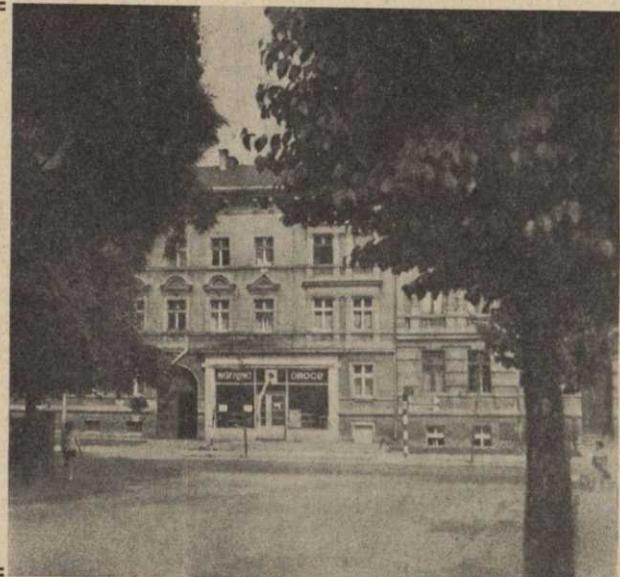
Hamilton College, Clinton, N. Y. —
13323. USA

... Schon lange wollte ich Ihnen danken — doch leider — es fehlt einem immer an Zeit!

Es geht mir gut. Mein Vater, 93 Jahre alt, lebt in Thüringen und fühlt sich viel jünger ... Mein Bruder wohnt auch dort. Frau Bergemann, Berlin-Tegel, schickt immer rührend an meinen Vater Pakete, über die er sich sehr freut ...

Ich wünsche Ihnen weiterhin Glück und Freude zu Ihrer Arbeit und grüße Sie und alle bekannten Landsberger

Ihr Landsmann Gerhard Hartung,
fr. LaW., Bismarckstraße 16



Landsberg (Warthe)

— heute —

Haus

Heinendorfer Str. 76



Fröhliche Geburtstagsrunde! Frau Ida Friedrich, geb. Manthey, am 30.9.69, dem Tage ihres 80. Geburtstages, mit ihrem Ehemann Bruno (s. Heim.-Blatt 8/9 1969, Seite 15) und ihren Söhnen und Schwiegertöchtern.

Heimatdienst

Wer kann helfen?

Wir werden um Nachforschung nach dem Verbleib des Erich Hans Hermann Neumann, geb. 10. Dezember 1910 in Gr. Stepenitz bei Cammin, gebeten. Er war verheiratet und wohnte in Landsberg (W.), Küstriner Straße.

Ferner:

Willi Schulz, geb. 22. Dezember 1900, Zuschneider, aus LaW., Theaterstr. 5;

Lieselotte Böltner aus LaW., Jahrgang 1920/22 etwa, Vater war Malermeister;

Familie Kautschke aus LaW., Fennerstraße 9. Herr Kautschke war bei der Bahn beschäftigt.

Nickel, Fräulein, Vorname unbekannt, geb. ca. 1905, aus LaW., Bergstr. 16/17.



DER DEUTSCHE ALPENVEREIN / ECHO

auf unseren Beitrag
im Heimatblatt 8/9
von 1969, Seiten 9-10



2 Harksheide, Bez. Hamburg,
Holunderweg 1 g

... anbei übersende ich Ihnen das Foto, von dem wir bei dem Treffen in Hamburg sprachen. Es handelt sich um die Jugendgruppe des Alpenvereins beim Alpenkranz 1938 im Weinberg. So weit erinnerlich folgende Namen: Obere Reihe von rechts nach links: Karl Borngräber, Hans-Dietrich Buckert, Hans Mannkopf, Gerhard (?) Litz, Hans-Dietrich Gorka, Heinz-Dietrich Müller, Gerhard Strauß. Mittlere Reihe von rechts nach links: Eva Blohm-Quilling, Brigitte Zimmermann-Hoffmann, Inge Rissel, ? Schumann, Christa Friedländer, zweimal unbekannt, ganz links Tochter von Lehrer Bohnsack (?). Untere Reihe v. rechts nach links: Ilse Köhler, Charlotte Koberstein-Zimmermann, Ursula Kurzweg-Basche, Brigitte Schalhorn-Shields, Gisela Preuß.

Indem ich hoffe, daß Sie wieder gut in Berlin angekommen sind, grüße ich Sie herzlich

Ihre Charlotte Zimmermann
geb. Koberstein



7336 Uhingen, Amselweg 14

... Der Artikel im letzten HEIMATBLÄTT über den Alpenverein war ein Anlaß zu unserem Wiedersehen in Uhingen.

Herzliche Grüße senden Ihnen drei ehemalige Mitglieder aus der Jugendgruppe des Alpenvereins.

Karl Borngräber, Heinz-Dietrich Müller und Hans-Dietrich Gorka (von links nach rechts).



493 Detmold, Leopoldstraße 36

... dies ist die Jugendgruppe vom Alpenverein, die 1925 in Garmisch-Partenkirchen war. Frau von Knobelsdorf war Führerin, und ich war als zweite Führerin dabei.

Sie sehen in der oberen Reihe von links nach rechts: Ilse Marthen, Rose Bahr †, Hertha Haase, Ursula Axhausen, Charlotte Schulz. Mittlere Reihe von links nach rechts: G. Kurtzwig, Lotte Fiehe, Gretel Schmidt (Bahnhof), Irene Meyer, Hertha Bahr, Inge Groß. Vordere Reihe von links nach rechts: Ilse Borngräber, Frau v. Knobelsdorf, Hilde Lehmann, Lieselotte Marthen.

Ich habe den Film dieses Fotos, sollte jemand Interesse finden, so gebe ich gern Bilder davon ab.

Es grüßt Sie herzlichst
Ihre Charlotte Rademann geb. Schulz



Heimatkirchentag in Hamburg

Der 7. September 1969 stand ganz im Zeichen des Wiedersehens des Heimatkreises Landsberg (Warthe) Stadt und Land auf norddeutscher Bundesebene und Berlin in Hamburg in der St. Michaeliskirchengemeinde.

Dank der vorzüglichen Bekanntmachungen im Landsberger HEIMATBLATT und der zahlreichen Einladungen des Kirchlichen Betreuungsdienstes, Berlin, und der vielen Einladungsbriefe der Hamburger Gruppe kamen die Landsberger von weit her gereist. Wie etwa: Dortmund, Saarbrücken, Paderborn, Bielefeld, Herford, Hannover, Bückeburg, Celle, Braunschweig, Uelzen, Wolfenbüttel, Bremen, Cuxhaven, Glückstadt, Kiel, Lübeck, Lüneburg, Ratzburg, Lauenburg, Elmshorn, Mölln usw.

Vorbildliche Abstimmung des Vorstandes der Hamburger Gruppe ermöglichte die Programmaufstellung zur Durchführung der Veranstaltung.

Schon am Sonnabend, dem 6. 9., trafen sich die Helfer am Nachmittag zum Einräumen des Saales. 150 Tische und 500 Stühle mußten bewegt werden. Der Saal wurde mit Fahnen und Blumen geschmückt. In der Küche gab es Vorbereitungen zu treffen. Die Firma Gebr. Groß, jetzt in Hamburg, vertreten durch Eberhard Groß, 2. Vors. der Landsberger in Hamburg, lieferte die Getränke an und stellte einen Getränkestand auf. Frau Krüger aus Berlin, Herausgeberin des Heimatblattes, und ihre Helferin Frau Kühn, bauten in der Vorhalle einen Stand auf mit Büchern, Heimatblättern und Bildern aus der Heimat.

Um 20.00 Uhr waren alle Vorbereitungen abgeschlossen.

Am Sonntag, um 8 Uhr, wurden die Nahrungsmittel angeliefert, und alle Helfer waren zur Stelle.

Um 10 Uhr begann der gutbesuchte Festgottesdienst in der Hauptkirche St. Michaelis.

Herr Hauptpastor Quest begrüßte die Gemeinde und wünschte den etwa 200 Landsbergern einen guten und würdigen Verlauf des Tages an St. Michaelis. Herr Pastor Paul Lehmann, Pastor an der Simeon Kirche in Osdorf, ehemals Landsberg (Warthe), brachte in seinem Grußwort zum Ausdruck, wie wichtig es sei, eine Heimat zu haben und die verlorene Heimat nicht zu vergessen, Kultur und Gedankengut zu pflegen, nicht müde zu werden, zu bitten und zu hoffen auf die Gewißheit des Wiedersehens. (Die gekürzte Ansprache von Pastor Lehmann finden Sie Seite 7).

Die Predigt des Hauptpastors Quest, ganz auf den Tag eingestellt, rief allen Besuchern zu, „trachtet danach, daß Ihr die rechte Optik habt zum Schauen, Denken, Handeln in allen Fragen des Lebens“

Der Gottesdienst wurde mitgestaltet durch Gesang des St. Michaelis-Chors und den Posaunenchor.

Um 11 Uhr strömte dann alles zum festlich hergerichteten Gemeindehaus, wo die Heimatfahne grüßte. Viele Heimatfreunde blieben bei strahlender Sonne noch auf dem Kirchplatz; es gab die ersten freudigen Begrüßungen.



St. Michaelis

Im Gemeindehaus spielte zur Eröffnung der Posaunenchor 5 Choräle. Um 12 Uhr hieß der 1. Vorsitzende Carl Rittmeyer alle Heimatfreunde aus nah und fern mit bewegten Worten herzlich willkommen und begrüßte ganz besonders die Ehrenvorsitzende Frau Elisabeth Arndt und überreichte ihr einen Blumenstrauß.

12.15 Uhr gab Hans Rittmeyer zur Information den Ablauf des Tagesprogramms bekannt.

Punkt 14 Uhr begrüßte der 2. Vorsitzende, Eberhard Groß, alle Anwesenden sowie den Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft und die Berliner Damen vom Kirchlichen Betreuungsdienst LaW, Frau Irma Krüger, Frau Hedwig Deutschländer und Frau Johanna Kühn.

Zum Gedenken der Heimgangenen erhoben sich alle von den Plätzen und hörten das „Sanktus“ von Schubert als stillen Gruß.

Heimatfreund Theuerkauf gedachte der Stadt Landsberg und ihrer Umgebung. Sodann hörten wir über Tonband das Glockengeläut der Marienkirche. Heimatfreund Werner Frohloff zeigte markante Dias dazu. Das Tonband wurde dem Heimatkreis verehrt. Gemeinsam wurde das Lied „Märkische Heide“ gesungen — von Kurt Sähn, Itzehoe, auf dem Klavier begleitet. Um 15 Uhr richtete Hans Beske, der 1. Vorsitzende des BAC, herzliche Dankesworte an alle Helfer.

BAG, herzliche Dankesworte an alle Helfer, die zum guten Gelingen des Tages beigetragen haben. Sein besonderer Dank galt dem 1. Vors. Carl Rittmeyer. In warmen Worten wies er darauf hin, wie unendlich viel Mühe Herr Rittmeyer und seine fleißigen Helfer und Helferinnen aufgewandt haben müssen, um solch ein in jeder Beziehung vorbildliches Treffen zu organisieren.

Seine Ansprache stellte Hans Beskow unter das Motto „Um der Heimat willen“. Er umriß klar und eindeutig die Stellung der BAG zu den heimatpolitischen Fragen und betonte dabei, daß wir

Landsberger es nicht zuließen, daß unsere Treffen politisiert werden würden. Vor einem Mißbrauch der Heimatliebe zu undurchsichtigen Zwecken einzelner Politiker müsse gewarnt werden. Der Verlust der Heimat sei nur durch uns Heimatvertriebene zu verstehen.

Der Bundesvorsitzende ging sodann auf das große Landsberger Heimattreffen vom 1. bis 3. Mai 1970 in Herford ein. Er unterstrich die Bedeutung dieses unter dem Stichwort "25 Jahre Vertreibung" stehenden Treffens ein und erläuterte das dem Treffen vorausgehende Einführungsseminar "Zeitgenossen ziehen Bilanz". Dieses Seminar wird die BAG in Zusammenarbeit mit dem Gesamteuropäischen Studienwerk vom 25. bis 30. April 1970 in Vlotho durchführen. Das Ergebnis des Seminars wird am 30. 4. 1970 in einer öffentlichen Podiumsdiskussion in Herford zur Debatte gestellt werden.

Abschließend gedachte Hans Beske noch einmal unserer unvergessenen Heimat Landsberg (Warthe) — Stadt und Land — und forderte alle Anwesenden auf, die verlorene Heimat im Herzen zu bewahren.

Um 16 Uhr gab es heißen Kaffee — reichlich und gut — sowie Berge von Butterkuchen. Auch hier klappte alles vorzüglich.

Herr Dr. Erhardt, 1. Vorsitzender der
Landsmannschaft Berlin-Mark-Branden-
burg überbrachte herzliche Grüsse.

In den Nebenräumen führte Herr Hecht Dias vor, die großes Interesse fanden und unsere Heimatstadt zeigten, wie sie heute aussieht. Die Tanzgruppe „Deutsche Jugend des Ostens“ führte 8 Volkstänze auf, die im Osten Deutschlands getanzt wurden.

Um 19 Uhr klang ein wundervoller Tag aus.

Dank, Dank und nochmals Dank gebührt den Menschen, die sich als Helfer bereitstellten und auch für die Aufräumung des Hauses sorgten. Sogar vier Nicht-Landsberger, Freunde der Familie Rittmeyer: Frau Eichler, Herr Stegemann, Herr Brest und Herr Funke hatten den Landsbergern ihren Sonntag geschenkt. Unermüdlich halfen Fr. Sabine Kossert, Jan Eckert und Dietmar Groß mit seinen Eltern nebst der 9-köpfigen Familie Rittmeyer.

Wir dürfen mit Dank und Freude an diesen Hamburger Sonntag zurückdenken und hoffen, daß wir uns alle mit vielen weit verstreut wohnenden Landsbergern am 1. Mai in Herford wiedersehen werden.

Heimattreffen Hamburg!

Am 21. Dezember 1969 Weihnachtsfeier im Gasthaus Lackemann, Hamburg 70 (Wandsbek), Hinterm Stern 14, Telefon 68 58 37 (U-Bahn bis Wandsbek-Markt) um 14.30 Uhr.

Am 1. März 1970, 14.30 Uhr
„Musik — Tanz — Heiterkeit!“ bei
Lackemann.

0, 14.30 Uhr,
Heiterkeit" bei
WMBP

Hier nun die gekürzte Ansprache von Pastor Paul Lehmann im Gottesdienst in der Hauptkirche St. Michaelis zu Hamburg am 7. September 1969.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!“

Ps. 103,2

So lautet der Wochenspruch. Der Psalmist fordert dazu auf, den Höchsten zu loben. Er fordert sich selber dazu auf und zwar in der Form eines Zwiegespräches mit der eigenen Seele: „Lobe den Herrn, meine Seele.“ Das hat einen tieferen Sinn. Von Natur aus ist der Mensch von Selbstlob erfüllt oder von Selbstverachtung und kommt nicht zum Lob Gottes. Karl Barth sagt in einer Predigt zu dieser Stelle: „Meine Seele, das ist er selber, der hier spricht: Lobe den Herrn.“ Er selber, wie er lebt und lebt. Und „was in mir ist“, das sind seine Gedanken und Absichten, seine Sorgen und Leidenschaften, sein Herz und sicher auch das, was wir heute seine Nerven nennen würden. Das alles, sich selber, ruft er gleichsam zusammen — wie eine Mutter ihre Kinder versammelt — oder wie ein Offizier seinen Soldaten zuruft: Hierher! Und was er sich selber und allem, was in ihm ist, zu sagen hat, das ist dies: „Lobe den Herrn!“

In die Michaeliskirche werden zum



Auch am Nachmittag weilt Pastor Lehmann im Kreise der Landsberger

Gottesdienst immer wieder Menschen kommen, die nicht zur Michaeliskirche gehören, sondern zu anderen Gemeinden Hamburgs, oder die als Besucher von auswärts in unserer Stadt sind.

Zu diesem Gottesdienst sind viele Menschen gekommen, deren Heimat Landsberg an der Warthe ist. Zu dem vielen, wofür wir zu danken haben, ge-

hört, nur darauf soll in diesem Augenblick hingewiesen werden, die Heimat. Gott hat jedem eine Heimat gegeben. Denen, die die Heimat verloren haben, wurde ein neuer Anfang geschenkt. Die meisten sind vorwärtsgekommen. Es mag vorkommen, daß Menschen über dem Wohlstand die alte Heimat vergessen. Die einem von Gott gegebene Heimat sollte unvergessen bleiben. Gott ist in Jesus Christus auf Erden heimatlos geworden. Sollte er nicht gerade mit den auf Erden heimatlos Gewordenen auf dem Wege sein, um ihnen den Weg zur ewigen Heimat aufzutun? Sonst erlebt es der Mensch erst auf dem Sterbebett, daß hier nicht unsere eigentliche Heimat ist. Das ist das Amt derer, die Heimatlosigkeit erfahren haben, daß sie im Aufbruch sind zu Gott und auf diesem Weg viele, die sie treffen, mitnehmen.

Ein Dank gilt der Michaeliskirche. Am gestrigen Sonnabend Abend war das Gemeindehaus erleuchtet. Viele eifrige Hände waren tätig, den heutigen Tag vorzubereiten. Es ist vielleicht der Wunsch der freundlichen Helfer, daß die Gäste sich „daheim“ fühlen mögen. Weil uns am heutigen Tag soviel Gutes beschieden wird, wird uns allen zugerufen:

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!“

Vertriebenen-Gottesdienst beim Deutschen Ev. Kirchentag

Während des 14. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Stuttgart fand am Sonntag, dem 20.7. 1969 auf Einladung des Ostkirchenausschusses ein Vertriebenengottesdienst in der überfüllten Erlöserkirche in Stuttgart statt. Der Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft der Hilfskomitees, Pastor Kern, hielt die Liturgie. Der Vorsitzende des Ostkirchenausschusses, Oberkonsistorialrat D. Gützow, legte seiner Predigt den verordneten Text aus der Bergpredigt Math. 7, 7—12 zugrunde. Wenn auch auf dem Kirchentag der Hunger nach Gerechtigkeit angezweifelt ist durch Durst nach Revolution, so spüren gerade die Vertriebenen den Hunger nach Gerechtigkeit. Sie stehen vor der schweren Aufgabe, ihr Recht zusammenzustellen mit dem Recht, das die anderen haben. In der Bergpredigt geht es aber um den Hunger nach der neuen Gerechtigkeit die vor Gott gilt. Nur die Pharisäer haben die falsche Gerechtigkeit im Besitz. Aus solchem Pharisäismus wird auch heute oft der Verzicht als die „höhere“ Gerechtigkeit angepriesen. Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, kann jedoch nur aus einer neuen Gesinnung kommen, die der Mensch nicht von sich aus schaffen, sondern die er sich nur von Gott aus dessen Liebe schenken lassen kann. Nur aus einer solchen neuen Gesinnung kann Gerechtigkeit für die Welt erwachsen. Ohne diese neue Gerechtigkeit bleibt alles ohne letzten Sinn.

In dem Gottesdienst hielt Kultusminister Professor D. Hahn eine Ansprache zum Gedenken der baltischen Märtyrer, zu denen auch der Vater des Ministers, Professor Traugott Hahn in Dorpat, gehörte. Der Minister ging davon aus, daß jedes Geschehen in der Vergangenheit Bedeutung für die Gegenwart haben kann, wenn es plötzlich sichtbar macht,

was übersehen wurde. Das Geschehen 1919 machte deutlich, daß Christsein im Kampf mit den Weltanschauungen Einsatz bis zum Tode bedeutet. Die Welt trat in ein Zeitalter ein, in dem das Christsein schwer umstritten wird und unbedingten Einsatz erfordert. Nach 1933 wiederholte sich das Geschehen. Die Erinnerung an die baltischen Märtyrer gab den Märtyrern Schneider, Bonhoeffer und anderen Kraft. Märtyrertum ist nie eindeutig im Blick auf die politische Situation. Auch das Todesurteil Christi war politisch begründet. Die Männer des 20. Juli legten dann Zeugnis ab, daß der Glaube politische Tat erfordere.

Im Anschluß an den Gottesdienst gab die Landesarbeitsgemeinschaft der Hilfskomitees unter Leitung von Pastor Kern einen Empfang im Höhenrestaurant Schönblick, an dem unter anderen auch Kultusminister Professor D. Hahn, OKR. Keller und vom Diakonischen Werk Pfarrer Becker und Dr. Maurer teilnahmen.

★

Der Ostkirchenausschuß hat auf seiner Sitzung am 26. Juni 1969 in Lübeck unter anderem darüber beraten, wieweit sich die Wahrnehmung kirchlicher Ämter mit der Übernahme von politischen Mandaten verträgt. Er hat davon Kenntnis genommen, daß Pastor i. R. Dr. Petersmann, Hannover, den Aufforderungen gefolgt ist, aufgrund seiner Kandidatur für die NPD bei den kommenden Bundestagswahlen seine Ämter im Landeskonvent der zerstreuten evangelischen Ostkirchen in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannover und bei der Gemeinschaft evangelischer Schlesier niederzulegen. Der Ostkirchenausschuß hat Pastor i. R. Dr. Petersmann auch von der beratenden Mitarbeit im Arbeitskreis für Ethik und Recht entbunden.

Auf ihrer Jahresversammlung haben die Vertreter der Hilfskomitees, die im Konvent der zerstr. ev. Ostkirchen (Landesstelle Hannover) zusammengekommen sind, bei dem Rückblick auf das letzte Jahr feststellen können, daß ihre Arbeit neue Impulse bekommen hat. Die Besucherzahl auf den vom Konvent durchgeführten Vortragsveranstaltungen in Hannover und an verschiedenen Orten im Lande ist nicht zurückgegangen, sondern hat zugenommen. Das Interesse, echt informiert zu werden über die heutige Situation im Osten wie über die Vergangenheit, zeigt sich auch bei einem Teil der jüngeren Generation.

Der Konvent hat in Zusammenarbeit mit der Dienststelle für Vertriebenenarbeit in der Landeskirche Hannovers durch einen neu gewonnenen Mitarbeiterkreis im ganzen Land die Möglichkeit, seine Vortragsveranstaltungen noch zu erweitern.

Die stets gut besuchten Ostgottesdienste, die der Konvent durch seine Hilfskomitees monatlich durchführt, werden auf deutlich bekundeten Wunsch der Gottesdienstteilnehmer auch weiterhin mit der altgewohnten Liturgie gehalten, auch wenn einige Vertreter der Hilfskomitees es gern gesehen hätten, daß man mit dieser Tradition nun brechen möge. Diese monatlichen Ostgottesdienste mit einem jeweils sich anschließenden Vortrag werden in Zukunft in den Zeitschriften der Hilfskomitees angezeigt sein und zwar mit genauer The menangabe der Vorträge.

Der Konvent wird auch weiterhin einen Teil der Mittel, die ihm von der Hann. Landeskirche zur Verfügung gestellt werden, für eine gezielte Verbreitung von geeigneter Literatur verwenden, um dem Verlangen nach echter Information nachzukommen und auch das Wesentliche des kirchlichen Erbes vom Osten lebendig zu halten.

WIMBP
GORZÓW WLKP.

Begegnungen rund um den „Michel“ am 7.9.1969

Fotos: Werner Frohloff



Die ersten Gäste sammeln sich zum Gottesdienst!

Fotos rechts: v. l. n. r. Fritz Strohbusch; ?; Elfriede Strohbusch; Ruth Frohloff, geb. Kambach; Horst Degner; Hans-Jörg (Peter) Berger und Tochter.



Carl Rittmeyer bei seiner Begrüßungsrede!
v. l. Frau Carla Hecht; Heinz Matz; Käthe Dyhern;
Lieselotte Genrich.



Ein kleines Familientreffen!

v. l. n. r.: Charlotte Kossert und Ehemann Kurt, Hamburg; Herta Bandlow, geb. Kossert und Ehemann Paul, Herford; und Fritz Kossert und Frau, Lübeck.



▲ Ein Blick in den bis auf den letzten Platz besetzten Saal.

◆ Die fleißigen Helfer bei der Ausgabe der Riesenbrotwürste und dem Kartoffelsalat.



Hier wurde für das leibliche Wohl der Gäste gesorgt.

Foto links: Frau Elly Rittmeyer, geb. Zimmermann, fr. Louisenaue/Kr. LaW., bei der Kaffeezubereitung,

Bild oben: Der Kuchen wird eingeteilt; links: Frau Rittmeyer — ganz rechts: Frau Gerda Groß, geb. Koepller.



Auch die Ehrenvorsitzende der Landsberger in Hamburg — Frau Elisabeth Arndt (Klinik, Meydamstr.) war trotz ihren hohen Alters (86) gekommen. Bildmitte die Dame mit schwarzem Hut und weißem Band;

links am Tisch: Paul Gohlke —

rechts außen: Carl Rittmeyer;

Ferner: Pastor Lehmann; Hildegard Stephani, geb. Henke; Siegfried Beske; Eberhard Groß u. a.



.... und vom 1.-3. Mai 1970

wollen alle wieder in Herford dabei sein!



Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe)

Das Neueste aus der Patenstadt Herford

Kreis Herford stellt zwei
Bundestagsabgeordnete

Im neugewählten Bundestag wird der Landkreis Herford wie bisher durch zwei altbewährte Abgeordnete vertreten sein:

Günter Biermann (SPD) zieht durch Direktwahl zum dritten Mal in das Parlament ein, Dr. Schober (CDU) erhielt über die Landesliste zum zweiten Mal einen Sitz im Bundestag. Beiden Abgeordneten unseren herzlichsten Glückwunsch!

Die Kandidaten erhielten folgenden Anteil an den Erststimmen:

Biermann (SPD) 52,5 %, Dr. Schober (CDU) 39 %, Dr. Schäfer (FDP) 4,5 %, Walendy (NPD) 3,6 %, Cygon (ADF) 0,4 %.

※

Jugendliche aus Voiron in Herford

Im August weilte zum fünften Mal eine Gruppe jugendlicher Franzosen im Rahmen des deutsch-französischen Jugend austausches im Landkreis Herford. Sie kamen aus der Partnerstadt Voiron. Beim Empfang der Gruppe im Kreishaus in Herford wurde erneut betont, daß die Partnerschaft Voiron—Herford dazu beitragen solle, Vorurteile abzubauen, Verbindungen zu knüpfen, Freundschaften zu schließen — kurz gesagt, das Werk der Verständigung unbeirrt fortzusetzen.

Nach einer Begrüßung durch Landrat Albrecht gab Oberkreisdirektor Kühr einen ausführlichen Bericht über die Struktur des Kreisgebietes.

※

Herforder Delegation in Sibenik (Jugoslawien)

Im September weilten auf Einladung der Stadt Sibenik sechs Kreistagsmitglieder und zwei Vertreter der Kreisverwaltung in der schönen Stadt an der jugoslawischen Adria-Küste. In dem Bewußtsein, daß den Einwohnern von Sibenik an einer echten Freundschaft mit dem Landkreis Herford gelegen ist, kehrte die Delegation nach Herford zurück. Ihr Leiter, Landrat Albrecht, erklärte: "Wir sind nicht mit leeren Händen zurückgekommen. In zahlreichen Gesprächen haben wir freundliche Kontakte zu den Vertretern und zur Bevölkerung von Sibenik geknüpft. Nun kann die Arbeit beginnen." Während des Herforder Besuches waren auch Vertreter aus Herfords Partnerstadt Voiron in Sibenik. Diese Dreieckstreffen sollen zur Vertiefung der Kontakte in Zukunft fortgeführt werden und im Wechsel in Voiron (1970), Herford (1971) und Sibenik (1972) stattfinden.

Mit dem Jugend austausch zwischen Sibenik und dem Landkreis Herford soll sofort begonnen werden. Ein reiches Befähigungsfeld bietet sich hier besonders auf dem Gebiet des Sports (Fußball, Handball, Schwimmen, Tischtennis). Die Gymnasien und Berufsschulen des Landkreises planen einen regen Schüleraustausch. In der Bundesrepublik ist eine Partnerschaft nach dem Muster Land-

kreis Herford-Voiron-Sibenik, also nach Ost und West zugleich, bisher ohne Beispiel.

Die Bischofsstadt Sibenik liegt 80 km nördlich von Split an der adriatischen Küste und genießt dank ihrer modernen Hotels als reizvoller Ferienort einen guten Ruf. Sibenik hat 35 000 Einwohner. Zum Verwaltungsbezirk der Stadt gehören jedoch insgesamt 90 000 Bürger. Der malerisch gelegene Stadt sind über 300 Inseln vorgelagert. In Sibenik gibt es zahlreiche kulturhistorische Sehenswürdigkeiten, u. a. die schönste Domkirche Dalmatiens. Die Krka-Wasserfälle in der Umgebung der Stadt sind auf Grund ihrer Schönheit weltbekannt. Die Stadt meldet jährlich etwa eine Million Touristenübernachtungen. 80 Prozent der Reisenden kommen aus der Bundesrepublik.

※

Feierstunde zum "Tag der Heimat"

Bei der diesjährigen Feierstunde zum "Tag der Heimat" am 14. 9. 1969 überbrachte Landrat Albrecht im Herforder Stadttheater die Grüße des Kreistages und der Kreisverwaltung. In seiner Ansprache umriss Oberbürgermeister Dr. Schober die Werte, die die Heimat dem Menschen zu geben habe. Er sprach die Hoffnung aus, daß Stadt und Landkreis Herford für die Heimatvertriebenen zu einer neuen Heimstätte geworden sei. Die Gestaltung der Feierstunde lag in Händen des Herforder Heimatvereins unter Leitung von Studiendirektor Dr. Karl Stork. Beteiligt waren ferner die BDV-Kreisverbände Herford-Stadt-und-Land und das Ortskuratorium "Unteilbares Deutschland".

※

Kunstausstellung des Landkreises

Auch in diesem Sommer veranstaltete der Landkreis Herford wieder eine Kunstausstellung in der Aula der Hauptschule in Bünde-Ennigloh. Hierzu wurden 120 Arbeiten eingereicht, von denen eine Jury die 70 wertvollsten für die Ausstellung auswählte. Bei der Ausstellungseröffnung wies der stellvertretende Landrat, Siegfried Janz, besonders darauf hin, daß in der Ausstellung auch ein Künstler aus dem Patenkreis Landsberg (Warthe) vertreten sei.

※

Neues Programm der NWD-Philharmonie

Das am 1. Oktober eröffnete Konzert Programm der Nordwest-deutschen Philharmonie, Herford, steht erstmals unter der verantwortlichen Leitung von Werner Andreas Albert. Das Programm umfaßt 8 Sinfoniekonzerte, ein Chorkonzert und ein Sonderkonzert außerhalb des Abonnements. Am 23. 11. 1969 wird unter Mitwirkung des Philharmoniechors u. des Städt. Musikvereins Paderborn die "Missa di Gloria" von Puccini in Herford ihre deutsche Erstaufführung erleben. Dieses Werk ist erst im vergangenen Jahr entdeckt worden. Die NWD-Philharmonie wird ferner in der kommenden Konzertsaison in 35 Städten Westfalens, Niedersachsens und Süddeutschland ins-

gesamt 100 Orchester- und Chorkonzerte veranstalten. Nach der Auflösung des niedersächsischen Philharmonieorchesters im vergangenen Jahr sind Konzerte in Hannover, Hildesheim, Hameln und Lüneburg vorgesehen.

Auch die Arbeit des Orchesters für Rundfunk und Schallplattenfirmen hat sich in letzter Zeit verstärkt.

※

Gedenkfeier zum 100. Todestag von von Carl Loewe

Der Bund der Vertriebenen/Vereinigte Landsmannschaften Herford-Stadt begann seine diesjährige kulturelle Winterarbeit mit einer Gedenkfeier aus Anlaß des 100. Todestages des großen Balladenkomponisten Carl Loewe. Die Gedenkrede hielt der Verwalter des Loewe-Archivs, Georg Vollbrecht, vom "Haus des deutschen Ostens" in Düsseldorf. Erich Hiersche trug im Laufe des Abends einige der bekanntesten Loewe-Balladen vor, wie "Archibald Douglas", "Heinrich, der Vogler", "Tom, der Reimer", "Prinz Eugen der edle Ritter" und Goethes "Hochzeitslied".

※

Neuer Mittel- und Ostdeutscher Schülerwettbewerb

Zum 16. Mal werden sich in diesem Jahr die Schulen in Herford Stadt und Land an dem Mittel- und Ostdeutschen Schülerwettbewerb beteiligen. Wie bisher umfaßt der Wettbewerb die Arbeitsgebiete Aufsätze, bildnerische Arbeiten, Film, Foto, Ton, dramaturgische Arbeiten, Schülerzeitung und Preisausschreiben. Den Landessiegern winken als Hauptpreise 40 Ferienfreizeiten, 20 Deutschländerrundfahrten sowie 20 Studienfahrten nach Ost-, Mittel- oder Südeuropa.

※

Polnisch-deutsche Verständigung

Eine in Ost-Berlin lebende ehemalige Landsbergerin suchte bei einem Besuch in Gorzow die frühere Wohnung der Familie Otto Schubert in der Moltkestraße, jetzt ul. Dabrowskiego auf. Es fanden sich weder Möbel noch Wertsachen des einstigen Wohnungsinhabers, doch eine gut deutschsprechende, ältere Polin brachte schließlich einen schönen Keramikleuchter hervor und war bereit, ihn gegen westdeutsche Textilien zu tauschen. Dieser Leuchter stammt aus dem Eigentum von Herrn Pfarrer Wegner und wurde bei Taufen benutzt. Es ist eine dreifüßige Schale; die Glasur des eigentlichen Kerzenhalters zeigt mehrfarbig die Taube als Symbol des Heiligen Geistes und darüber das Kreuz auf der Weltkugel. Frau Liebhilde Röseler, geb. Schubert, jetzt in Bremen, stiftete den so wertvollen Taufleuchter nunmehr für die Heimatstube in Herford, wo er im Glasschrank neben dem Wappenteller, einem Geschenk von Oberbürgermeister Gerloff an den Stadtverordnetenvorsteher Willy Groß zur goldenen Hochzeit, einen Ehrenplatz erhalten hat.



Die Vorbereitungen für 1970 laufen an . . .

Für das Landsberger Bundestreffen vom 1.—3. Mai 1970 in der Patenstadt Herford wurden in einer Besprechung am 15. Sept. 1969 im Herforder Jugendheim unter Vorsitz des Landsberger Bundesvorsitzenden ORR Hans Beske, Hannover, die Akzente für die Durchführung und Gestaltung des Treffens gesetzt. Beske begrüßte insbesondere Oberkreisdirektor Kühr, den stellvertretenden Landrat Jantz, den Beigeordneten der Stadt Herford, Dr. Willebrand, der den unabkömmlichen Oberbürgermeister Dr. Schöber vertrat, den Vertreter des DGB, Stein, der zum ersten Mal an einer solchen Besprechung teilnahm, die Vertreter der Patenschulen aus Stadt und Land Herford, hier fehlte leider St. D. Dr. Site, der an diesem Tage dem Kulturausschuß der Stadt Herford präsidierten mußte, den BVD-Vorsitzenden Siegmann und den Gast von der Bundesvereinigung der Brieger, St. R. Schulz-Warber. Mit dieser Vereinigung ehem. Schlesier aus Brieg in Niederschlesien arbeitet die BAG Landsberg neuerdings zusammen.

Das Landsberger Bundestreffen wird eingeleitet werden mit einem Seminar in Vlotho (in Zusammenarbeit mit dem Gesamteuropäischen Studienwerk) vom 25. bis 30. April unter dem Thema: 25 Jahre nach der Vertreibung — ein europäisches Sicherheitssystem, die politische Existenzfrage für Mitteleuropa. Studienleiter Armin Dröß erläuterte Zielsetzung und Durchführung des Seminars: Am ersten Tag sollte historische Bilanz gezogen werden, die sich mit dem deutschen Einheitsstaat von 1871 bis 1945 befaßt (Referent: Prof. Eugen Lemberg). Das Generationsproblem steht im Mittelpunkt des zweiten Tages mit der Fragestellung, wie weit Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Verständigung relevant sind für die politische Meinungsbildung (Referenten: Dr. Bodo Scheurig, Berlin, und der frü-

here Berliner Reg. Bürgermeister und niedersächsische Vertriebenenminister a. D. Heinrich Albertz). In den weiteren Referaten des Seminars sollen die politischen psychologischen Voraussetzungen für das gedachte Sicherheitssystem auch in Polen und in der CSSR, in der Bundesrepublik und in der DDR überprüft werden. Hierzu sollen auch politische Referenten gehört werden (darunter Prof. Markiewicz vom Posener Westinstitut sowie der exilpolnische Schriftsteller Tadeusz Nowakowski). Weitere Gesprächsteilnehmer stammen aus Schweden, Finnland, der Schweiz und Österreich. Die Ausführungen von Dröß fanden großen Widerhall. Oberkreisdirektor Kühr fand das Vorschlagsprogramm „ehrlich und konsequent“ der DGB-Vertreter Stein sprach sich dafür aus. St. R. Schulz-Warber gab zu bedenken, daß ein solches Programm besonders die Jugend und solche Vertreter der Patenstädte ansprechen müßte, die der Patenschaftsarbeit noch skeptisch gegenüberstanden. Es sei eine gute Möglichkeit, aus dem Ghetto, in dem die Vertriebenen saßen, auszubrechen. Das Seminar soll nach dem Willen der Veranstalter von Landsberger und Brieger Vertriebenen, von Vertretern der Patenstädte bzw. -kreise Herford und Goslar besichtigt werden. Man dachte an je 6 Heimatvertriebene, je 6 Vertreter der Patenstädte, Schüler, europäische Partner (evtl. unter Einbeziehung der Städte Voiron, Hinkley und Sibenik, die in einem Patenschaftsverhältnis zu Herford stehen). Ein Arbeitsausschuß wird anschließende Fragen klären.

ORR Hans Beske dankte zum Schluß allen Beteiligten für die tatkräftige Unterstützung und kündigte ein weiteres Planungsgespräch Anfang 1970 an. Die Einladungen an den Bundesvorstand der Brieger und die Patenstadt Goslar werden für den Monat Oktober vorbereitet.

kd/NW/hsw

Der Heimatkreis der Landsberger in Lübeck

Die Mitglieder unseres Heimatkreises waren am 24. 8. 1969 in der Gaststätte „Zum Ihlo“ zusammengekommen. Der Vorsitzende Fritz Strohbusch begrüßte alle Anwesenden herzlich. Es wurde noch einmal die Fahrt zum Landsberger Kirchentag und Heimatentreffen besprochen.

Für alle, die am 1. 6. 1969 nicht mit nach Münden an der Oerze kommen konnten, verlas Fritz Strohbusch einen Bericht aus dem Heimatblatt über dieses gelungene Zusammensein ehemaliger Landsberger. Ferner gab er einen vorläufigen Überblick auf das große Heimatentreffen vom 1.—3. Mai 1970 in Herford. Vor diesem Treffen soll ein Seminar junger Menschen aus England, Frankreich, Jugoslawien und Deutschland stattfinden.

Zum Abschluß hörten wir die Schilderung einer Wanderung durch das Tal der Zanke, geschrieben von Rektor O. Kaplick.

*

Der Heimatkreis Landsberg (Warthe) hatte für Sonntag, den 26. Oktober, zu einer Mitgliederversammlung in der Gaststätte „Zum Ihlo“ eingeladen. Heimatkreisbetreuer Fritz Strohbusch begrüßte die trotz des schönen Wetters

so zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich und bat sie, sich zum Gedenken der Verstorbenen von den Plätzen zu erheben. Am 15. September verstarb Landsmann Glawe und am 6. Oktober Landsmann Walter Kubin, der das Amt des 2. Vorsitzenden in der Kreisgruppe Lübeck bekleidete und stets mit Rat und Tat ein vorbildlicher Kamerad und Freund war. Sein Hinscheiden ist für den Heimatkreis ein besonders schmerzlicher Verlust.

Fritz Strohbusch verlas später einen Artikel aus dem Landsberger Heimatblatt, geschrieben von Superintendent Schendel, den er während der Zeit eines Krankenhausaufenthaltes geschrieben hat. Er schilderte anschaulich die ausgedehnten Wälder und idyllischen Seen unserer Neumark, die uns von vielen Wanderungen vertraut und noch gut in Erinnerung sind. Es folgte ein Rückblick auf das Treffen ehemaliger Landsberger im norddeutschen Raum am 7. September 1969 in Hamburg. Danach brachte er einen Brief zu Gehör, in dem ein Landsberger seine Reise in unsere alte Heimat schildert.

Für den 21. Dezember 1969 ist unsere traditionelle Adventfeier geplant, die in alter Weise durchgeführt werden soll.

Sportclub „Preußen“ Landsberg (Warthe) e. V.

Unter dem Motto: „Auf mit Muttern ins Grüne“ trafen wir Sportkameraden uns mit unseren Angehörigen am 3. Aug. am U-Bahnhof Tegel zu einem kleinen Ausflug. Nachdem wir eine Begrüßungsmolle zu uns genommen hatten, wanderten wir zu den Dampferanlegestellen. Dort kam auch bald der für uns bestellte Dampfer „Onkel Paul“, um uns abzuholen. Nach einer schönen 1stündigen Rundfahrt legten wir am Strand des Gasteshauses „Zum Forsthaus“ an. Dieses Lokal liegt wunderschön auf einer Halbinsel mitten im Wald mit einem schönen Badestrand. Schnell waren einige Tische zu einer langen Tafel zusammengestellt, da brachte der Ober auch schon dem einen eine kühle Molle, dem anderen eine Berliner Weisse . . . man hörte förmlich wie es zischte, so durstig waren die Kehlen. Bald war es an der Zeit, das Mittagessen einzunehmen. Wir konnten wählen zwischen: Aal-grün, Sahneschnitzel oder Zigeunerbraten — alles sehr schmackhaft, und jeder kam auf seine Kosten. Bis zur gemeinsamen Kaffeetafel, zu der unser Kassierer Alfred Schärtke eingeladen hatte, machten einige einen Waldspaziergang — die anderen nahmen ein kühles Bad.

Unser Sportkamerad Otto Malitzke hatte sein Akkordeon mitgebracht und sorgte für musikalische Unterhaltung. Gemeinsam sangen wir Volks- und Heimatlieder. Die Stimmung war ausgezeichnet — und nach jedem Lied sparten die Gäste an den Nachbartischen nicht mit ihrem Beifall.

Um 19 Uhr holte uns unser Dampfer „Onkel Paul“ wieder ab. Mit Musik und Gesang ging es nach einer kleinen Rundfahrt wieder zurück nach Tegel. Hier verabschiedete man sich herzlich bis zum nächsten Treffen und jeder war froh, an diesem gelungenen Ausflug teilgenommen zu haben.

Heinz Ruschinski

N. S. Die Organisation dieses Tages lag in den Händen des 1. Vorsitzenden Heinz Ruschinski. Der Wunsch aller Sportkameraden ist, daß er noch recht lange an der Spitze der S. C. „Preußen“ stehen möge.

O. M.

Theaterspielzeit im Stadttheater hat begonnen

Im Herforder Stadttheater, dem bestbesuchten Gastspielhaus der Bundesrepublik, begann am 4. 10. 1969 die neue Spielzeit. Das Theater unserer Patenstadt hält seine Spitzenposition hinsichtlich der Besucherzahl seit mehreren Jahren. Auch in diesem Jahr konnten längst nicht alle Abonnementsanträge berücksichtigt werden.

Die neuingerichtete Schauspiel-„Studio-Reihe“ hat viel Anklang gefunden. Diese Reihe umfaßt drei Schauspiele, darunter ein Gastspiel aus Zürich. Vor den jeweiligen Aufführungen werden die Regisseure eine Einführung in die Schauspiele geben. Nach den Vorstellungen ist eine Diskussion zwischen dem Regisseur, den Schauspielern und den Theaterbesuchern vorgesehen.



Familien-Nachrichten

Das Fest ihrer goldenen Hochzeit beginnen am 14. Oktober 1969 die Eheleute Adolf Meißner und Frau Martha, geb. Thielsch, aus LaW., Seiler Straße 11, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel in 477 Soest/Westf., Hammer Weg 18.

Meine Eltern, Richard Noske und Frau Marie, geb. Wegner, sind nun auch West-Berliner geworden. Sie wohnen in Charlottenburg im Puls-Stift in der Pulsstraße 3—11. Am 15. Oktober feierten wir den 70. Geburtstag meines Vaters und sind alle froh, daß wir nicht mehr so grausam getrennt sind und uns sehen können, so oft wir wollen ... Gerda Otto, geb. Noske, 1 Berlin 19, Tharauer Allee 3.

Frau Hildegard Kaplick, fr. LaW., Heinersdorfer Str. 77, Witwe unseres verehrten Rektors Otto Kaplick, vollendete am 15. Oktober 1969 ihr 70. Lebensjahr in 851 Fürth, Espanstr. 76 a.

Am 28. Oktober 1969 feierte Frau Cläre Liebelt, geb. Dehmel, fr. LaW., Wollstr. 47, ihren 83. Geburtstag in 563 Remscheid, Brüderstr. 4, Altenwohnheim.

Am 27. Oktober 1969 konnte Kaufmann Walter Witthuhn mit seiner Frau Johanna, geb. Hammer, aus LaW., Luisenstr. 8—10, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Sie verbringen ihren Lebensabend in: 2 Hamburg 65 (Langenhorn), Wuppertaler Stieg 8. Die einzige Tochter Ingeborg Wilke lebt mit ihrem Ehemann in Hamburg 33, Genslerstr. 14 (fr. LaW., Gartenstr. 2).

Am 31. Oktober 1969 feierte Frau Martha Grunow, fr. LaW., Schönhofstr. 28, ihren 75. Geburtstag in 1 Berlin 42, Illzacher Weg 17. Ihr Ehemann Paul Grunow vollendet am 25. Dezember 1969 sein 78. Lebensjahr.

Am 23. September 1969 konnte Brauereibesitzer Ernst Handke aus Vietz/Ostse, sein 70. Lebensjahr vollenden. Er lebt jetzt mit seiner Ehefrau Erika in 498 Bünde/Westf., Friedrichstr. 18. (Siehe auch Seite 13)

Am 3. November 1969 feiert Frau Marta Gensch, geb. Lude, ihren 80. Geburtstag. Ihr Ehemann, Tischlermeister Richard Gensch, wird am 17. November 1969 seinen 83. Geburtstag begehen. In Landsberg wohnten sie in ihrem neu erbauten Haus in der Birnbaumer Straße Nr. 8. Ihren Lebensabend verbringen sie jetzt in: X238 Barth-Ostsee, Mauerstraße 12.

Frau Rosa Lisicki, geb. Michalke, konnte am 12. November 1969 ihren 81. Geburtstag feiern. Sie hat jetzt eine hübsche kleine Wohnung in 1 Berlin 42, Mariendorfer Damm 37 a; fr. LaW., Richtstr. 21 (Hamburger Kaffeelager).

Ihren 40. Hochzeitstag können am 16. November 1969 die Eheleute Paul Reiter und Frau Gertrud, geb. Golze, aus LaW., Bismarckstraße 23, in 85 Nürnberg, Schwanstraße 2 feiern.

Am 19. Dezember 1969 feiert Richard Fiens mit seiner Frau Anni, geb. Kąnowski, aus LaW., Zechower Str. 79, das Fest der goldenen Hochzeit in 48 Bielefeld, Klopstockstr. 20.

Unsere Alexandra hat ein Brüderchen bekommen und freut sich mit uns.

Sebastian
* 19. Juli 1969

Mit herzlichen Grüßen
Ruth und Peter Ziehe

1 Berlin 49, Steinstr. 6

Die stolzen Großeltern sind: Erich Häusler und Frau Erna, geb. Hähn, fr. LaW., Roßwieser Str. 2; jetzt 1 Berlin 33, Marienbader Str. 3.

Oberloßführer i. R. Paul Baum, fr. LaW., Schönhofstr. 12, feierte am 13. November 1969 in körperlicher und geistiger Frische seinen 79. Geburtstag in 1 Berlin 41, Klingsorstr. 39.

Auf 84 Lebensjahre kann Frau Martha Fuhrmeister, geb. Henckel, aus LaW., Schloßstr. 5, am 17. November 1969 zurückblicken. 6 Frankfurt am Main, Ilbenstädter Str. 26.

Frau Berta Gramuschky, fr. LaW., Max-Bahr-Str. 56, erhält zu ihrem 70. Geburtstag am 23. November 1969 herzliche Glückwünsche von ihrer Tochter und den zwei Söhnen, dem Schwiegersohn und der Schwiegertochter sowie den Enkelkindern ... 675 Kaiserslautern, Zollamtstraße 37.

Frau Anna Kossert, geb. Pirscher, kann am 25. November 1969 ihren 89. Geburtstag begehen. Sie lebt bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn Paul Bandlow in 49 Herford, Bauvereinstr. 65; fr. LaW., Wachsbleiche 1 a.

Frau Martha Stimmel, geb. Bernhardt, aus Heinersdorf Kr. LaW., kann am 27. November 1969 ihr 81. Lebensjahr vollenden in 6 Frankfurt-Nordweststadt, Ernst-Kahn-Str. 21.

Bankdirektor i. R. Erich Schulz vollendet am 1. Dezember 1969 sein 75. Lebensjahr. Er lebt mit seiner Ehefrau Else-Viktoria, geb. Karutz, in 2409 Scharbeutz (Lübecker Bucht), Badeweg 10; fr. LaW., Bismarckstr. 3 — und Commerz- und Privatbank.

Am 20. November 1969 wird Schwester i. R. Gertrud Gebert, fr. Loppow Kreis LaW., ihren 76. Geburtstag in 1 Berlin 20, Feldstr. 54, feiern.

Frisörmeister Paul Patzer kann am 18. Dezember 1969 seinen 76. Geburtstag in 646 Gelnhausen, Obermarkt 11, feiern.

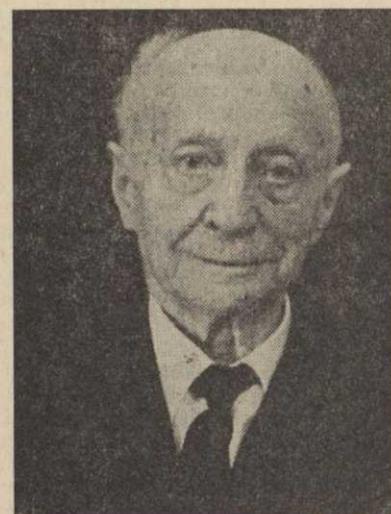
Dr. med. Carl Bock, fr. LaW., Hindenburgstr. 31, kann am 19. Dezember 1969 seinen 73. Geburtstag feiern in 6 Frankfurt am Main, Loenstr. 10.

Frau Elisabeth Janzen, geb. Müller, fr. LaW., Küstriner Str. 109, feiert am 21. Dezember 1969 ihren 71. Geburtstag in 1 Berlin 41, Südwestkorso 62.

In 354 Korbach-Waldeck, Waldhaus, vollendet Frau Elsbeth Schwantes, geb. Noack, fr. Wepritz Kr. LaW., am 21. Dezember 1969 ihr 91. Lebensjahr.

Sein 85. Lebensjahr vollendet am 15. Dezember Tapeziermeister Otto Moll aus LaW. Am Wall 35, in 32 Hildesheim, Osterstr. 19/20.

100 Jahre alt!



Carl Lenz, gebürtig aus LaW., Richtstraße, langjährig als Textilkaufmann in Berlin tätig gewesen, durfte am 25. Oktober 1969 seinen 100. Geburtstag feiern. Er grüßt seine Landsleute aus Bad Homberg v. d. Höh, Ottienstr. 9.

Vor wenigen Jahren verstarb seine Gattin, an deren Seite ihm mehr als siebzig gemeinsame Jahre vergönnt waren. Carl Lenz lebt heute bei seiner Tochter und seiner Enkelin. Drei Urenkel haben sich inzwischen dazugesellt.

Trotz seines hohen Alters hat der Jubilar den Kontakt zur modernen Umwelt nicht verloren. Er sieht fern, liest gerne Zeitung und erfreut sich besonders seiner reichhaltigen Briefmarkensammlung.

Auf 83 Lebensjahre kann am 5. Dezember 1969 der letzte Amtsvorsteher von Zantoch Kr. LaW., Carl Wernicke, zurückblicken in 1 Berlin 31, Zähringer Straße 41.

Frau Elise Radamm, geb. Klatt, fr. LaW., Zimmerstr. 60, kann am 25. November 1969 ihren 82. Geburtstag in 3388 Bad Harzburg, Wiesenstr. 9, Wichernhaus, feiern.

In 1 Berlin 45, Unter den Eichen 122 a, wird Frau Elisabeth Schulz, geb. Krüger, aus Dühringshof, später LaW., Küstriner Straße 55, am 29. November 1969 ihren 72. Geburtstag feiern.

Ihren 84. Geburtstag begeht Frau Emma Menge, fr. Fichtwerder Kr. LaW., am 29. November 1969 in 1 Berlin 62, Ebersstr. 70.

Frau Ida Oestreich, fr. LaW., Schillerstraße 10, feiert am 23. November 1969 ihren 70. Geburtstag in 1 Berlin 47, Kahlstraße 28/32.

Frau Emma Fischer, fr. LaW., Stadion-Siedlung 9, wurde am 28. Oktober 1969 85 Jahre alt. Sie lebt bei ihrer Tochter Johanna Herbst, 7 Stuttgart-Nord, Heilbronner Straße 189.

Margarete Metzing geb. Reuther, geb. 1. April 1908, früher wohnhaft in Landsberg (Warthe) und Neuwalde/Kr. Oststernberg, würde sich freuen, von früheren Bekannten etwas zu hören.

Jetztanschrift: X 8708 Großschweidnitz (DDR).



Superintendent a. D. Günther Leppin (fr. Züllichau, Ostbrandenburg) der jetzt in 1935 Hiddesen, b. Detmold, Hindenburgstr. 15, lebt, beginn am 18. Oktober 1969 seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, der am 28. Januar 1945 den letzten evangelischen Gottesdienst in seiner ostdeutschen Heimatgemeinde gehalten hat, hat sich nach dem Verlassen der Heimat redlich für die Vertriebenen aus Ostbrandenburg eingesetzt. Schon Anfang 1945 hatte Sup. Leppin, der heute Vorsitzender des Hilfkomitees für die ostbrandenburgischen Kirchengemeinden ist, die Anschriften seiner zerstreuten Gemeindeglieder gesammelt und sich seitdem in persönlicher und schriftlicher Einzelseelsorge um sie bemüht. Zu Weihnachten im Jahr des Zusammenbruchs hat er seinen ersten seelsorgerlichen Rundbrief an seine ehemaligen Gemeindeglieder gerichtet und seit 1946 regelmäßig Kirchentreffen für Vertriebene an verschiedenen Orten abgehalten.

Aus Anlaß des 100. Landsberger Heimatkirchentages Pfingsten 1960 in Herford übermittelte Superintendent Pfarrer Günther Leppin in seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender des Hilfkomitees für die ehemaligen ostbrandenburgischen Kirchengemeinden den Landsbergern Glück-

Unser Heimatkreisbetreuer für Landsberg (Warthe)-Land, Ernst Handke, fr. Vietz/Ostb., vollendete am 23. September 1969 sein 70. Lebensjahr.

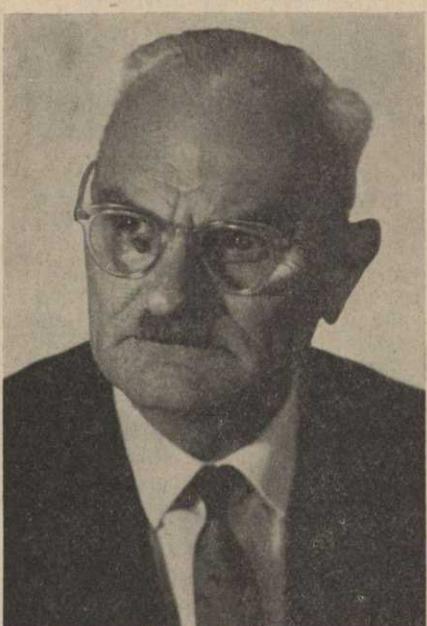
Bei allen Heimatentreffen der Landsberger aus Stadt und Land herrscht emsiges Leben und Treiben am besonderen Tisch der Vietzer. Mittelpunkt, Organisator und Betreuer ist unermüdlich und, wie es scheint, in jugendlicher Frische Ernst Handke. Er kennt wohl alle ehemaligen Einwohner aus Vietz, zumindest mit Namen; doch auch mannigfache Schicksale und Beziehungen sind ihm vertraut, und aus jeder Gemeinde des Landkreises weiß er zu berichten. Sein Humor ist unverwüstlich; man hört ihm schmunzelnd zu und befolgt gerne seinen Rat. Und dennoch trägt er schwer am Verlust der geliebten Heimat mit ihren materiellen, doch viel mehr noch mit ihren unersetzlichen ideellen Gütern. Bereits im 16. Jahrhundert, im Jahre 1589 wird der Braukrug in Vietz urkundlich erwähnt, 259 Jahre hindurch, wahrscheinlich sogar noch länger, war die Familie Feuerherm Besitzer der Brauerei.

Am 1. April 1848 übernahm der Großvater unseres Jubilars, Ernst Ferdinand Handke als Brau- und Brennmeister den Brauereibetrieb zunächst als Pächter und 1856 als Eigentümer. 97 lange Jahre hindurch schafften drei Generationen Handkes am Ausbau, an der Erweiterung und Angleichung des Betriebes an die Erfordernisse der jeweils neuen Zeit. Seit Januar 1931, nach dem Tode seines Vaters, war Diplom-Braumeister Ernst Fritz Handke alleiniger Geschäftsführer des Familienunternehmens, zu dem außer der seit 1897 mit Dampfkraft und Elektrizität versehenen Brauerei, seit 1899, seinem Geburtsjahr, eine neuzeitlich eingerichtete Tennenmälzerei, seit 1908 eine Limonaden- und Mineralwasserfabrikation und seit 1927 eine moderne Kühl-anlage und Kunsteisfertigung gehörten. Neben diesen Gewerbebetrieben wurden 158 Morgen Land bewirtschaftet, und ein entsprechender Viehbestand sorgte für

Superintendent Leppin 70 Jahre



Ernst Handke 70 Jahre



die beste Verwertung der in Brauerei und Mälzerei anfallenden Nebenprodukte.

Durch praktische Ausbildung in Cottbus und erfolgreiches Studium an der zur TH München gehörenden weltberühmten Hochschule für Brauereiwesen Weihenstephan, doch ebenso durch in der Familientradition gegründete Tatkräft gelang es Ernst Handke, den Betrieb aus der verheerenden Wirtschaftskrise der dreißiger Jahre herauszuführen, ihn zu erweitern und zu modernisieren und 30 Mitarbeitern eine gesicherte Existenz zu schaffen.

Wie bitter schwer war es da, im Januar 1945 das Werk fast eines Jahrhunderts, das Werk vieler Hände mit allem lebenden und toten Inventar im Stich zu lassen. Geringe Genugtuung bedeutet es, zu wissen, daß die Brauerei heute als polnischer Staatsbetrieb weiterbesteht; erfreulicher ist es, daß seit dem Besuch des

wünsche und Grüße des Hilfkomitees. In seiner Ansprache führte er u. a. aus: Heimatkirchentage seien Tage der Erinnerung, die wehmütige Stimmung bei den Vertriebenen hervorriefen. Aber man sollte sich ihnen nicht hingeben. Denn man habe aus der Vergangenheit eine Verantwortung mitgenommen in die Zukunft, eine Verantwortung auch der Jugend gegenüber, die die alte Heimat kaum kennengelernt habe. „Die Heimat soll in uns sein“, sagte er. Gott gegenüber sei es müßig, von Unrecht zu reden. Aber vor den Menschen sollte man nicht müde werden, Unrecht zu nennen, was Unrecht sei. An der Hoffnung, die alte Heimat wiederzugewinnen, wenn Gott es wolle, sollten die Heimatvertriebenen auch weiterhin festhalten.

... und am 9. August 1969 beginn Superintendent Erhard Schendel, bis 1945 Superintendent des Kirchenkreises Friedeberg, jetzt Pfarrer i. R. in Berlin-Schmargendorf, Auguste-Viktoria-Str. 20, seinen 69. Geburtstag im Kreise seiner Familie. Sup. E. Schendel ist zweiter Vorsitzender des Hilfkomitees für die ehemaligen ostbrandenburgischen Kirchengemeinden.

Sohnes im Jahre 1957 guter Kontakt zu den jetzt dort arbeitenden Polen besteht, daß die Gräber der Handkes von Polen gepflegt werden und daß sie über Neuerungen hin und wieder an den „rechtmäßigen Chef“ berichten.

Ernst Handke war als angestellter Braumeister nach 1945 in Arolsen tätig und lebt als Pensionär seit 1965 in seinem hübschen Eigenheim in Bünde/Westfalen, Friedrichstr. 18. Gleich nach der Flucht hat er damit begonnen, Adressen und Berichte über die Heimat von Landsleuten zu sammeln. Bereits im Sommer 1945 organisierte er das erste Treffen von Vietzern in Eldingen/Kr. Celle. Heute umfaßt die Kartei ca. 50 000 Namen und Daten von ehemaligen und heute noch lebenden Bewohnern des Landkreises Landsberg (Warthe). Treue Helferin bei der Führung und Vervollständigung ist Frau Erika geb. Wothe aus Balz, mit der ihn seit 1956 die 2. Ehe vereinigt. Die erste Gattin, Elisabeth geb. Lange aus Vietz starb kurz nach der Vertreibung 1947.

Am 23. September haben sicher viele Heimatfreunde des Jubilars ehrend und dankbar gedacht. Auf 70 Lebensjahre kann er voller Stolz und Dankbarkeit trotz aller Schicksalsschläge zurückblicken. Dreimal wurde er zum Einsatz für die Heimat gerufen, 1918 als Garde-Feldartillerist, 1939 beim Grenz-Inf. Reg. 123 und 1945 als Volkssturmann. Viele Jahre war er Ratsherr seiner Heimatstadt Vietz. Doch seine Liebe und Erholung war die Betätigung als Heger und Jäger in Wiese und Wald. Die Begeisterung für das Wild ist geblieben; aber seit der Flucht hat er kein Jagdgewehr mehr angefaßt. Möge er wie einst der Großvater, der 92 Jahre alt wurde, noch viele Jahre in Rüstigkeit und Schaffensfreude erleben! Möge das Unrecht der Vertreibung nicht nur von polnischen Menschen, die heute in unserer Heimat leben müssen, sondern auch von der polnischen Regierung anerkannt und gemildert werden!



Haltet mich nicht auf, der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Lasset mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe.

Elli Aurig

* 28. 2. 1889 † 5. 8. 1969

Auf ihrer Reise in den Westen schließt unsere geliebte, allzeit lebensfrohe Mutti still und sanft für immer ein und ruht nun in Herrnhut neben unserem Väti.

In tiefer Trauer

Gerda und Theo Schmorde
Anneliese und Günter Ebner
Ilse Aurig
6 Enkelkinder
8 Urenkel

x 8709 Herrnhut/Sachs.
638 Bad Homburg v. d. H., Lange
Meile 57, x 143 Gransee/Mark, Müh-
lenstr. 4, fr. LaW., Richtstr. 16.

Gott nahm zu sich in seinen ewigen Frieden nach langem Herzleiden meine geliebte Frau, unsere immer selbstlos fürsorgliche Mutter, unsere uns sehr liebende Großmutter, meine gute Schwester

Johanna Graf

geb. Büttner

* 19. 7. 1893 in Lubiather Mühle/NM.
† 30. 9. 1969 in Hude/Oldenburg.

Inhaberin der silbernen und der bronzenen Rote-Kreuz-Medaille 1914 bis 1918.

Wir danken ihr für ihre stete Sorge um uns.

Dr. Walter Graf
Doz. Dr. Klaus Graf und
Frauke, geb. Villinger, mit
Krister
Dr. Gustav Adolf Dippel und
Dr. Elisabeth Dippel, geb. Graf
mit Eva und Arne
Gertrud Büttner

2872 Hude (Oldb.), Breslauer Str. 4
fr. Dühringshof/Ostb., Kr. LaW.

Nach kurzer Krankheit entschließt am 29. August 1969 mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Samuel Hudak

im Alter von 70 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Mathilde Hudak geb. Jurka
2891 Eckwarden/Wesermarsch — fr.
LaW., Max-Bahr-Str. 60.

Letzte Worte

Geliebte, wenn mein Geist
geschieden,
so weint mir keine Träne nach;
denn, wo ich weile, dort ist
Frieden,
dort leuchtet mir ein ew'ger Tag!
Wo aller Erdengram verschwunden,
soll euer Bild mir nicht vergehn,
und Linderung für eure Wunden,
für euren Schmerz will ich erfehn.
Weht nächtlich seine Seraphsflügel,
der Friede übers Weltentreich,
so denkt nicht mehr an meinen
Hügel;
denn von den Sternen grüß ich
euch.

Annette von Droste-Hülshoff

Im Januar 1969 verstarb in Brake
Frau

Minna Schmidt

im Alter von 88 Jahren — aus Kat-
tenhorst/Kr. LaW.

Mein lieber Mann, unser guter Va-
ter und Schwiegervater, Großvater,
Schwager und Onkel

Otto Fender

Friseurmeister aus Landsberg/W.
hat uns im 76. Lebensjahr für immer
verlassen.

In tiefer Trauer:

Charlotte Fender geb. Walter
Joachim Fender
Gerda Tschätzsch
geb. Fender
Dipl.-Ing. Martin Tschätzsch
und Enkelkinder
Barbara, Matthias,
Manfred Tschätzsch
und Frau Karin geb. Fehr

495 Minden/Westf., Stiftstraße 12,
den 25. August 1969 — fr. LaW.,
Wollstraße 20.

Am 19. September 1969 entschließt
nach einem arbeitsreichen Leben un-
ser lieber Vater, Schwiegervater,
Großvater und Bruder

Max Koschel

im 80. Lebensjahr.

In stiller Trauer im Namen aller
Angehörigen

Familie Edmund Apitz
Familie Joachim Koschel
Familie Siegfried Koschel

3150 Peine, Hannoversche Heer-
straße 71. x 1321 Hohenladin/Kr.
Angermünde, fr. Annenaue/Kr. LaW.

Unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Urgroßmutter,
Schwägerin und Tante

Minna Pallasch

verw. Schirmel, geb. Hartwig
ist im 82. Lebensjahr für immer von
uns gegangen.

In stiller Trauer im Namen aller
Angehörigen

Hildegard Kahnes
geb. Schirmel

8731 Garitz-Bad Kissingen, den 28. 8.
1969, Friedenstr. 4, fr. LaW., Kla-
dowstr. 88 und Hintermühlweg 24.

Am 10. Mai 1969 verstarb nach kur-
zer schwerer Krankheit meine liebe
Frau, herzensgute Mutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Else Kuhlmann

geb. Ruflett

im fast vollendeten 77. Lebensjahr.

Um stille Anteilnahme bittet im
Namen aller Hinterbliebenen

Erich Kuhlmann

X22 Greifswald, Gützkower Str. 30,
fr. LaW., Bergstraße 26.

ELSE KUHLMANN +

Völlig unerwartet verstarb am
10. Mai 1969 Frau Else Kuhlmann,
Ehefrau des Landsberger Opelhänd-
lers Erich Kuhlmann, in Greifswald.
Sie erlitt einen Gehirnschlag. Ohne
das Bewußtsein wiedererlangt zu ha-
ben, erlag sie diesem fünf Tage später
im Krankenhaus. Sicher für sie zum
Segen; denn der Gedanke daran, daß
sie ihren hilflosen 47jährigen Sohn
und ihren Ehemann nicht mehr be-
treuen kann, hätte sie zur Verzweif-
lung getrieben. Es liegt eine Tragik
über dem Leben dieser liebenswerten
Frau, die eine prachtvolle Ehefrau und
Mutter, eine tüchtige Geschäftsfrau
und ihrem Mann eine unentbehrliche
Mitarbeiterin in seinem Geschäft ge-
wesen ist. Tragisch deshalb, weil der
einige Sohn von Geburt an total
gelähmt ist. Er muß wie ein Kleinst-
kind behandelt und gepflegt werden.
Dabei ist er geistig völlig normal und
sogar intelligent. Unser Landsberger
Konrektor Bachmann hat ihm seiner-
zeit privaten Unterricht erteilt. Groß
war die Not, als Frau Kuhlmann ins
Krankenhaus kam, denn ihr Ehemann
(82) mußte nun am nächsten Morgen
seinen Sohn allein aus dem Bett tra-
gen. Dabei erlitt er einen doppelten
Leistenbruch und kam auch sofort ins
Krankenhaus zu einer Operation.
Hilfsbereite Freunde nahmen sich nun
des Sohnes an und brachten ihn in ein
Pflegeheim — ähnlich wie in Bethel
bei Bielefeld — in die Nähe von
Greifswald. Ich habe ihn dort besucht
und bin erfreut, wie er sich mit seinem
schweren Schicksal abfindet.

Frau Kuhlmann ist sicher noch vie-
len Turnerinnen als gute Kameradin
bekannt, die niemals gefehlt hat und
mit großer Begeisterung bei der Sache
war.

Erich Scholz, Kiel

Unfaßbar für uns alle, ist nach
Vollendung seines 66. Lebensjahres
mein geliebter Mann, unser herzens-
guter Vater, Schwiegervater und
Großvater, mein Bruder, unser Schwa-
ger und Onkel

Walter Kubin

nach kurzer, schwerer Krankheit
sanft entschlafen.

In stiller Trauer

Eva Kubin geb. Lehmann
Ulrich Kubin und Frau
Elfriede
Dietrich Kubin und Frau Heike
Paul Kurth und Frau Helene
geb. Kubin
Enkelkinder Ulrich und Detlef
24 Lübeck, Lindenstr. 18, fr. LaW.,
Küstriner Str. 106.

WIMBP

GORZÓW WLKP.



Für uns alle unfaßbar, entschließt nach einem Leben voller Liebe und Fürsorge am Dienstag, dem 2. September 1969, meine liebe, treusorgende Frau, meine innig geliebte Mutter, herzensgute Schwiegermutter, liebevolle Oma, gute Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Emma Fiens

geb. König

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Fritz Fiens

Käte Häusler geb. Fiens

Arno Häusler

Klaus und Christa Häusler

1 Berlin 44, Leinestr. 14 Ghs. II.
46 Dortmund, Stolze Str. 20; früher LaW., Böhmstr. 19.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Nach einem erfüllten Leben voller Fürsorge und nimmermüder Liebe hat Gott der Herr unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Ur-Oma und Tante

Hedwig Meißner

geb. Troschke

im 88. Lebensjahr am 30. September 1969 heimgerufen.

Für alle, die sie liebten:

Hildegard Gaebert

geb. Meißner

Willi Gaebert

Käthe Butte geb. Meißner

sieben Enkelkinder, vier

Urenkel

und alle Anverwandten

495 Minden/Wstf., Goebenstr. 50
1 Berlin 19, Marathonallee 10 — fr. LaW., Bismarckstr. 19.

Unser geliebtes, herzensgutes Mütchen

Martha Block

geb. 1. 1. 1878

ist am 3. Oktober 1969 heimgegangen. Ihr Leben war Liebe und Güte.

In stiller Trauer

Walter Block

Margarete Schubert geb. Block

Brigitte Schubert, Enkelin

1 Berlin 31, Berliner Str. 156
fr. LaW., Zechower Str. 105.

Am 27. Oktober 1969 verstarb in 1 Berlin 27, Eichborndamm 32, Frau

Auguste Micheel

aus Tornow Kr. Landsberg (Warthe).

Wilhelm Böttger

Oberstudiendirektor a.D.

*18. 3. 1888 + 19. 10. 1969

Sein Leben war sorgende Liebe für die Seinen und Pflichterfüllung am Nächsten.

In Dankbarkeit:

Dora Böttger geb. Petry

Ingeborg Nehrbaß

geb. Böttger

Ilse Berger geb. Böttger

Dipl.-Ing. Günter Berger

sowie 5 Enkel und 2 Urenkel

Gerda Fähnrich

336 Osterode/Harz, Am Schäferbrunnen 9, fr. LaW., Bismarckstraße 3.

Nach langer Krankheit verstarb heute mein lieber, herzensguter Mann, Vater und Opa

Adolf Finzelberg

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer

Charlotte Finzelberg

geb. Fritsche

und Anverwandte

1 Berlin 19, Soorstr. 70, den 30. Oktober 1969 — fr. Gennin Kr. LaW.

Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet meine über alles geliebte Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter und Oma, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Meißner

geb. Goldelius

im 69. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Franz Meißner

Familie Bruno Gericke

Familie Karl Paul

x 1551 Tietzow über Nauen, den 23. Sept. 1969 — fr. Stolzenberg/Kr. LaW.

In Berlin-Lichtenberg, Weichselstraße 14, verstarb am 28. Oktober 1969

Max Schwedtke

aus Briesenhorst Kr. LaW., im 76. Lebensjahr.

In 2401 Groß-Grönau b. Lübeck verstarb im Alter von 81 Jahren Frau

Frieda Möse

geb. Matte

am 3. Sept. 1969 — früher Liebenow/Kr. LaW.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante

Anna Schubert

geb. Leskow

ist im 86. Lebensjahr von uns gegangen.

In stiller Trauer

Kurt Schubert

und Familie

79 Ulm, am 6. August 1969
Parlerstr. 3 — fr. LaW., Anckerstr. 13.

Anna Schindler

geb. Schimmelpfennig

*7. 7. 1894 + 12. 9. 1969

Durch einen tragischen Verkehrsunfall verloren wir unsere liebe Tante.

In stiller Trauer

Willi Feldbinder und Frau

Käthe geb. Schimmelpfennig

7959 Untersulmetingen, Häldele 195

(Frau Schindler lebte in 1 Berlin 61, Kreuzbergstr. 50, fr. LaW., Poststraße 11. Sie war die Witwe von Zahnarzt Otto Schindler, der 1952 verstarb.)

Zum Tode von Frau Anni Schindler, der uns Berliner Landsberger alle sehr erschütterte, berichtete eine Tageszeitung:

Versagten die Bremsen?

Tödlich verletzt wurde gestern vormittag die 75jährige Anni Schindler aus Kreuzberg bei einem schweren Verkehrsunfall in der Yorckstraße in Kreuzberg. Die Frau stand an einer BVG-Haltestelle, als plötzlich eine Zugmaschine auf sie zuraste. Anni Schindler wurde auf der Stelle getötet. Die Zugmaschine riß den Haltestellenmast um und kam erst an einer Mauer zum Stehen. Möglicherweise hatten die Bremsen des Fahrzeugs versagt.

Am 2. Oktober 1969 verstarb in Elmshorn im 83. Lebensjahr unsere liebe Tante

Anni Georgi

geb. Hauff

fr. Landsberg/W., Küstriner Str. 85.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Gerhard Hauff und Familie

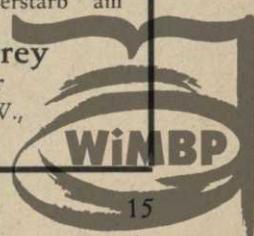
8 München 2, Augustenstr. 63 — fr. LaW., Schönhofstr. 24.

In Hameln/Weser, verstarb am 22. 2. 1969 Frau

Anna Wandrey

geb. Meißner

aus Kattenhorst/Kr. LaW., im Alter von 82 Jahren.



Nach kurzer, schwerer Krankheit hat Gott der Herr unsere liebe Mutter, gute Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Emmi Kohlhoff

geb. Rapsch

im Alter von 70 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

Im Namen aller Angehörigen

Günther Kohlhoff

Ruth Kohlhoff geb. Lieberenz
Klaus-Jürgen, Heike und
Christiane

1 Berlin 31, den 17. August 1679,
Nassauische Str. 67 — fr. LaW.,
Hohenzollernstraße 39.

Der Mensch kommt aus Gottes Hand.

In Gottes Hand kehrt er zurück.
Erschüttert teilen wir mit, daß
unsere liebe Mutter, Oma und Uroma

Luisa Sewelis

geb. Keil

im 90. Lebensjahr nach kurzer Krankheit, die Augen für immer geschlossen hat.

Ihr Leben war nur Liebe und Güte für uns.

Max Hellwig und
Frau Gertrud geb. Sewelis
Kurt Sewelis und Frau Helene
Peter Sewelis und Frau
Henrike Sewelis
Grete Sewelis
und Tochter Karin
Beelitz/SBZ.

3504 Oberkaufungen, Stiftstraße 2,
am 2. Aug. 1969, fr. LaW.,
Dippelstraße 47 und Bülowstraße.

Am 19. Mai 1969 nahm Gott der Herr unsere liebe Mutter

Hedwig Giese

geb. Piechotka

im Alter von 84 Jahren heim in sein Reich.

In tiefer Trauer

Helene Giese
Lucie Weißenfels, geb. Giese
und Angehörige

44 Münster, Wevelinghofer Gasse 9,
Bad Honnef/Rhein — früher LaW.,
Heinersdorfer Str. 9.

Am 13. September 1969 ist nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Lamprecht

im Alter von 70 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer

Emmi Lamprecht geb. Wagner
Ewald Lamprecht
und Frau Else
geb. Müller
Siegfried Erdmann
und Frau Irene geb. Lamprecht
und Enkelin Doris

4575 Bippen/Kr. Bersenbrück, früher Bürgermeister in Alexandersdorf/Kr. LaW.



*Befiehl dem Herrn
deine Wege und hoffe
auf ihn; er wird's
wohlmachen.*

Psalm 37, 5

Am 14. August 1969 wurde Frau

Ursula Behne

geb. Loepke

von ihrem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.

Wer sie gekannt hat, weiß, wie schwer unser Verlust ist.

Im Namen aller Angehörigen

Heinrich Behne
und Töchter

43 Essen-Werden, Wintgenstr. 63,
fr. LaW., Hindenburgstr. 3.

Sanft entschlief am 18. Juli 1969 mein lieber Mann, mein guter Vater

Willy Schubert

Im Namen der Angehörigen

Margarete Schubert
geb. Block
Brigitte Schubert

1 Berlin 31, Damaschkestr. 18 b. Falk,
fr. LaW., (W. Schubert war Abteilungsleiter bei der AEG).

Nach einem arbeitsreichen Leben, noch immer für die Seinen schaffend, entschlief plötzlich und für uns unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Tischlermeister

Bruno Becker

im 80. Lebensjahr.

Dies zeigen in tiefer Trauer an:

Else Becker geb. Brauer
Karl Becker und Familie
Karlsruhe
Detlef Becker

X 2805 Lenzen/Elbe, den 28. 8. 1969,
fr. LaW., Friedeberger Str. 15.

Meine liebe Schwägerin, unsere gute Tante

Clara Borgmann

geb. Strauch

früher LaW., Küstriner Str. 74, ist am 28. Juli 1969 im 78. Lebensjahr sanft entschlafen.

In stiller Trauer

Frieda Strauch
Ilse und Jürgen Strauch

315 Peine, Im Schleusenteiche 4,
fr. LaW., Zechower Str. 81.

Nach schwerem Leiden entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater

Franz Hinzmann

Fleischermeister

im Alter von 70 Jahren.

In stiller Trauer

Minna Hinzmann,
geb. Hartwig
und Kinder

5 Köln-Dünnwald, Leimbachweg 40,
den 22. August 1969 — fr. LaW.,
Kuhburger Str. 38.

Nach einem langen, arbeitsreichen Leben schlossen sich heute für immer die nimmermüden Augen unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Ida Neumann

geb. Meyer

Sie starb wenige Tage vor der Vollendung ihres 90. Lebensjahres.

In stiller Trauer

Gerda Riemeyer
geb. Neumann
Else Schulze geb. Neumann
Herbert Riemeyer
Jörg Riemeyer

4 Düsseldorf, Boltensternstr. 19, den 9. August 1969 und Zossen; fr. LaW., Kietz 16.

In den späten Abendstunden des 2. September 1969 ist mein geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser herzensguter Vater, mein bester Opa

Wilhelm Stange

Studienrat i. R.

* 8. 3. 1888 † 2. 9. 1969

nach einem erfüllten Leben in Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer

Herta Stange geb. Hilberts
Waltraut Stange
Gisela Heimann
Eva Christiane Heimann
als Enkelkind
und Anverwandte

563 Remscheid, Eberhardstr. 20
München und Berlin — fr. LaW.,
Bismarckstraße 22.

Nach einem erfüllten Leben rief Gott der Herr nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Ella Röhl

geb. Rudolf

im 65. Lebensjahr zu sich in sein ewiges Reich.

In stiller Trauer

Otto Röhl
Eberhard Gornik und
Frau Lieselotte geb. Röhl
Rudolf Schlüter und
Frau Lydia geb. Röhl
mit Kerstin

4973 Vlotho, Auf dem Schelland 7,
den 16. Oktober 1969
fr. Berkenwerder Kr. LaW.

WIMBP

GORZÓW WLKP.